

Bieler Tagblatt

heute
Stellen-
markt

Die Zeitung für Biel und das Seeland

Mittwoch,
8. November 2017

www.bielertagblatt.ch

Die Sprengkandidatin

Bei den Gemeinderatswahlen in Twann-Tüscherz am 26. November greift eine Frau an. – Seite 6

Sie streiten endlos

Das Obergericht verhandelt über einen Erbstreit zwischen zwei Geschwistern. – Seite 8

«Eine grosse Chance»

Was Rollenspiele fürs Leben bringen? Viel, sagt ein Experte aus Magglingen. – Seite 16

Gegner stellen Alternative zum Westast vor

Biel Eine Autobahnumfahrung im Westen von Biel, die ohne die vorgesehenen Anschlüsse auskommt: Das ist der Gegenvorschlag zum geplanten Projekt, den die Westastgegner vorlegen. Kritische Stimmen melden sich.

«Was nicht gebaut ist, kann man ändern.» Das sagten sich die Mitglieder des Komitees «Westast – so nicht!» und entwickelten eine Variante zum geplanten Westast. Gestern haben die Gegner nun unter dem Slogan «Westast – so besser!» dieses Projekt vorgestellt. Herzstück des Vorschlags sind der Verzicht auf die geplanten Anschlüsse «Bienne Centre» und «Seevor-

stadt» sowie der Bau eines rund fünf Kilometer langen Tunnels, der von der Verzweigung Brüggmoos bis nach Vingelz führt. Über dem Tunnel soll ein Boulevard verlaufen, der als Rückgrat des Lokalverkehrs und als Autobahnzubringer dient.

Für diese Variante müssten weder Häuser noch Bäume gefällt werden,

heisst es. Die Baukosten betragen lediglich die Hälfte der veranschlagten 2,2 Milliarden Franken, die Bauzeit könne halbiert werden, heisst es.

Die Westast-Befürworter reagierten gestern schnell auf die vorgeschlagene Alternative. Diese sei kein gangbarer Weg, die Verkehrsprobleme der Region zu lösen. Der Verzicht auf den Anschluss

«Bienne Centre» bedeute eine grundsätzliche Abänderung des generellen Projekts und habe eine Verzögerung von zehn Jahren zur Folge oder sogar einen Verzicht auf die Schliessung der letzten Lücke im nationalen Strassennetz. Laut den Westast-Befürwortern würde damit «die langjährige Planung über Bord geworfen». *bat* – **Region** Seite 4

Kommentar

Perfekt? Nein!

Aber prüfenswert



Parzival Meister
stv. Chefredaktor

Sie haben sich immer dagegen gewehrt, als Westast-Gegner bezeichnet zu werden, die Mitglieder des Komitees «Westast – so nicht!». Dabei haben sie nichts anderes gemacht, als das offizielle Projekt zu kritisieren. Bis gestern. Seit gestern nämlich verdient das Komitee seinen Namen wirklich. Denn gestern hat es seine Alternative vorgestellt. Und das präsentierte Projekt ist keine Farce, sondern eine fundiert ausgearbeitete Westumfahrungs-Variante. Hier haben sich nicht irgendwelche Idealisten zusammengesetzt und mit Buntstiften eine bessere Welt gezeichnet. Hier waren Experten am Werk. Sie haben eine Alternative präsentiert, die massiv günstiger wäre, eine deutlich kürzere Bauzeit aufweisen würde und keine so unschönen Folgen wie Hausenteignungen hätte. Kurz gesagt: Sie haben eine Projekt-Variante auf den Tisch gelegt, die es verdient, seriös geprüft zu werden.

Spannend war an der gestrigen Präsentation auch der Umstand, dass die Fundamentalopposition gegen das offizielle Westastprojekt verschwunden ist. Zumindest die für das Alternativ-Projekt zuständige Arbeitsgruppe anerkennt die Notwendigkeit eines Westasts, und sie anerkennt, dass die Umfahrung die Stadt erheblich entlasten würde.

Diese Anerkennung zeigt sich darin, dass wesentliche Bestandteile des offiziellen Westast-Projekts übernommen wurden. Der grosse Unterschied ist aber: Das Komitee verzichtet auf die Anschlüsse im Zentrum und in der Seevorstadt. Stattdessen soll der Verkehr, der in die Stadt rein will, über den Anschluss Brüggmoos ins Zentrum geleitet werden. Und in Richtung Brüggmoos soll er sie auch wieder verlassen.

Wie soll das funktionieren? Die Antwort der «Westast – so nicht!»-Planer lautet: «Wir bauen einen Boulevard.» Doch was hier als idyllische Strasse präsentiert wird, ist in Tat und Wahrheit nichts anderes als ein Autobahnzubringer. Und da liegt eine der Schwachstellen des gestern präsentierten Projekts begraben. Während das offizielle Projekt den Verkehr unterirdisch ins Zentrum leiten würde, fungieren die Ländte- und Bernstrasse bei der Alternativ-Variante als Autobahnzubringer. Das Weidteile-Quartier bleibt gespalten, der Verkehr trennt weiterhin die Stadt vom See. Das Alternativ-Projekt würde den Verkehr weniger konzentrieren und durch Strassen leiten, die sonst massiv entlastet würden.

Ja, die Planer bieten gute Ansätze. Aber nein, perfekt ist das Projekt nicht. Nun braucht es eine Abwägung und das «Westast – so nicht!»-Komitee schlüpft in eine neue Rolle: Die Kritiker müssen mit Kritik umgehen. Sie müssen offen sein und anerkennen, dass bei einem solch gigantischen Projekt niemand die Wahrheit für sich alleine beanspruchen kann.

E-Mail: pmeister@bielertagblatt.ch

Ein Publikumsliedling und ein Rückkehrer in Biel



Team Canada Heute Abend messen sich die Schweizer Nationalmannschaft und Kanada in der Tissot Arena. Während der Ex-EHC-Biel-Spieler Matt Ellison (links) gestern auf dem Eis trainierte, wurde er von einem prominenten Zuschauer beobachtet: Der zurückgetretene Goalie und Publikumsliedling Martin Brodeur arbeitet für das Team Canada. *bil* Bild: Matthias Käser – **Sport** Seite 17

Wetter

Seite 32

4°/7°

Abo Service
Tel. 0844 80 80 90
abo@bielertagblatt.ch, www.bielertagblatt.ch/abo
Redaktion
Robert-Walser-Platz 7, 2502 Biel
Tel. 032 321 91 11
btredaktion@bielertagblatt.ch
Inserate
Gassmann Media AG, Längfeldweg 135, 2501 Biel
Tel. 032 344 83 83, Fax 032 344 83 53
www.gassmannmedia.ch/inserieren
Leserbriefe
www.bielertagblatt.ch/forum

Das Bieler Tagblatt als multimediale Zeitung auf dem Smartphone und Tablet lesen:



9771424961000 30045

Heute auf bielertagblatt.ch

Unser Chef spricht Klartext: Velodiebe, schämt euch!

Im persönlichen Blog berichtet unser Chef von privaten und beruflichen Erlebnissen: www.bielertagblatt.ch/krawattenzwang

Service

Inhalt	Inserate
Agenda/Kino 10/13	Stellenmarkt 9
Forum/Sudoku 14	Todesanzeigen 11
TV + Radio 31	Beilage TOBS 21-28
Wetter 32	Immobilienmarkt Di/Do

Im Vergleich erneut gut abgeschnitten

Biel Die Sozialhilfequote stieg in Biel erneut an. Das zeigt der Kennzahlenbericht 2016 der «Städteinitiative Schweiz», der die Zahlen von 14 Schweizer Städten vergleicht. Biel liegt dabei mit einer Quote von neu 11,8 Prozent (2015: 11,6 Prozent) wie erwartet erneut an der Spitze. Dennoch lässt sich der Bericht aus Bieler Sicht durchaus auch positiv lesen. Denn wenn die Zahl der Dossiers in Biel 2016 um 2,5 Prozent zunahm, waren es bei den anderen Vergleichsstädten im Schnitt 5,2 Prozent. Bereits 2015 fiel das Wachstum bei den Dossiers in Biel prozentual gering aus, gemessen am Schnitt der anderen teilnehmenden Gemeinden. *lsg* – **Region** Seite 7

Bieler Kickboxer auf WM-Medaillenkurs

Kickboxen Nach Hermann Mühlheim, der 1995 in Stuttgart letztmals Weltmeister geworden war, ist nun mit dessen Schüler Christoph Käser ein weiterer Athlet von Kickboxing Biel auf WM-Medaillenkurs. Der 24-jährige Bieler hat an den Titelkämpfen des grössten internationalen Fachverbandes für Kickboxen Wako (World Association of Kickboxing Organizations) den Einzug in die Viertelfinals geschafft und trifft dort heute im Leichtkontakt auf den Russen Krill Vorobyev. In seiner zweiten Disziplin in Budapest musste sich Käser dagegen schon im Achtelfinal geschlagen geben. *fri* – **Brennpunkt** Seiten 2 und 3

Gegen-Komitee präsentiert den «besseren Westast»

Biel Seit bald zwei Jahren kämpfen die Gegner des Bieler Westasts immer zahlreicher gegen die Autobahnumfahrung in der geplanten Form. Nun haben sie ein Alternativprojekt entwickelt, das ohne die beiden Anschlüsse Bienne-Centre und Seedorstadt auskommen soll.

Deborah Balmer

Mehr als 40 Personen haben bei der Ausarbeitung eines Gegenvorschlags zur geplanten Autobahnumfahrung im Westen der Stadt Biel mitgearbeitet. Gestern nun haben Vertreter des Komitees «Westast – so nicht!» unter dem Titel «Westast – so besser!» eine Alternativvariante vorgestellt. Der von der Opposition ausgearbeitete Vorschlag kommt ohne die beiden geplanten Anschlüsse «Bienne-Centre» und «Seedorstadt» daher. Der Verkehr soll unter anderem durch einen fünf Kilometer langen Tunnel führen, der von der Verzweigung Brüggmoos bis nach Vingelz reicht. Bemerkenswert: Der Tunnel soll unter dem Grundwasser zu liegen kommen und deshalb beim Bau deutlich weniger Kosten verursachen als die vorgesehene Autobahn.

«Wir wollen nicht nur kritisieren, sondern auch Lösungen aufzeigen», sagte gestern Kaspar Meuli vom Komitee, das seit bald zwei Jahren gegen den Westast in der geplanten Form kämpft. 1700 Mitglieder zählt es unterdessen.

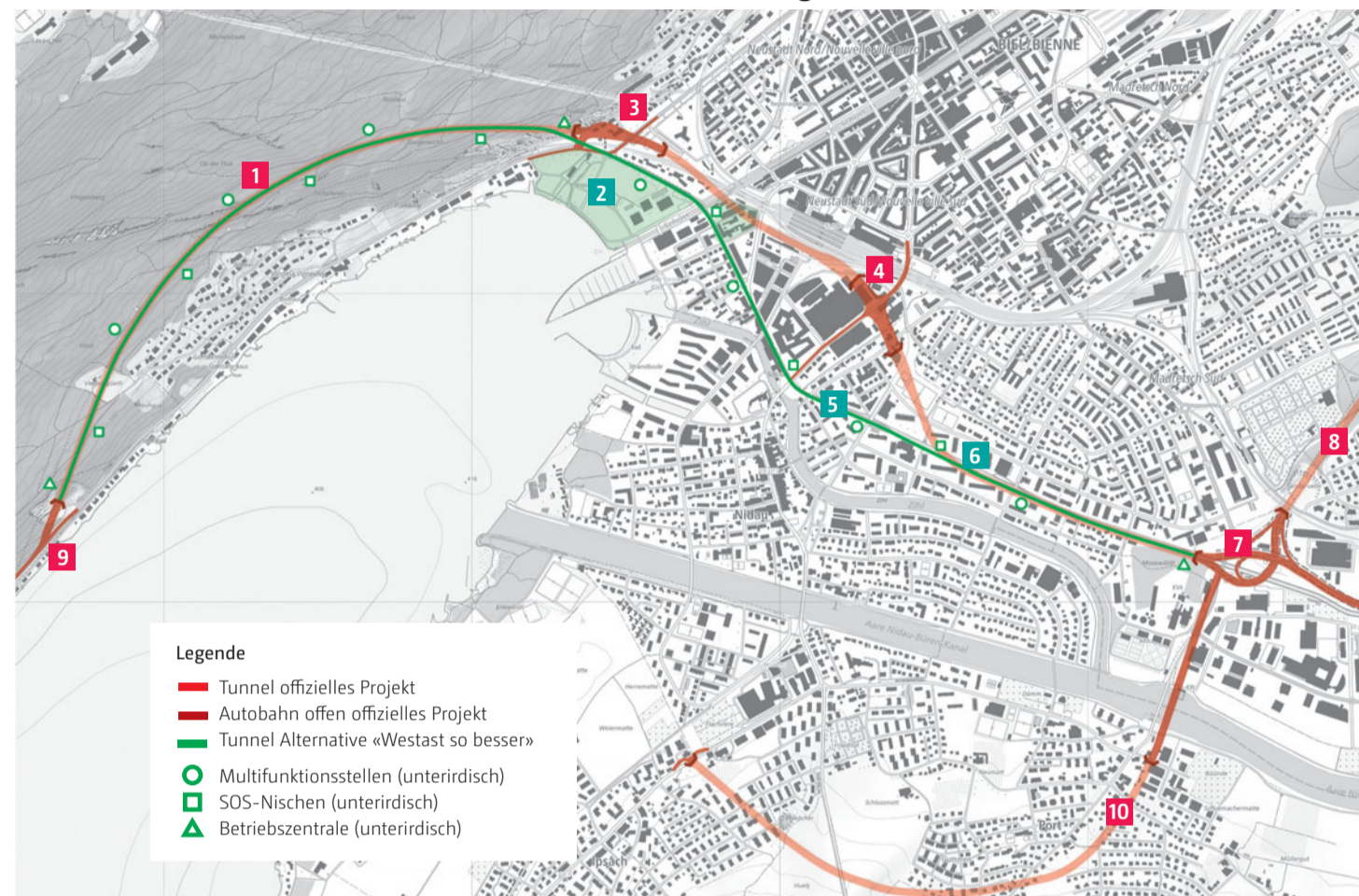
Bäume und Häuser bleiben

Dass der alternative Westast besser werde, sei keine kühne Behauptung, sondern eine nicht zu bestreitende Tatsache, schreibt das Komitee in einer Zeitung, die heute an Haushalte der Stadt und Umgebung verteilt wird. In der Alternativ-Variante werde kein einziger Baum gefällt und kein einziges Haus abgerissen, heisst es. Ganz anders in der geplanten Ausführung: 745 Bäume und 74 Häuser müssten weichen (das BT berichtete).

Weiter behaupten die «Westast – so nicht!»-Vertreter, dass die Kosten von 2,2 Milliarden Franken auf die Hälfte reduziert würden. Die Bauzeit soll statt der vorgesehenen 20 Jahre nur 10 Jahre betragen. Dadurch könne auf viel Lärm, Staub und Lastwagenverkehr verzichtet werden.

Über dem Tunnel, der unter der Achse Ländte-, Aarberg- und Bernstrasse verläuft, soll ein Boulevard entstehen, der nicht zuletzt den Bedürfnissen von Velofahrern und Fussgängern gerecht werde (siehe Grafik). «Beim Boulevard

Variante ohne Anschlüsse und mit einem fünf Kilometer langen Tunnel



1 Vingeltunnel
Der Vingeltunnel des offiziellen Projekts wird wie geplant zweispurig gebaut. Für die westlichen 2,5 Kilometer ändert sich nichts.

2 Strandboden
Der Strandboden und die Bäume sollen unversehrt bleiben.

3 Seedorstadt
Der Halbanchluss Seedorstadt fällt im Alternativprojekt weg.

4 Biel-Centre
Auf den Vollanschluss Biel-Centre wird verzichtet. Damit falle ein zweiter Schlitz im Stadtkörper weg, so das Komitee «Westast – so nicht!»

5 Stadttunnel
Ein zweispuriger Tunnel soll die Verzweigung Brüggmoos direkt mit dem Vingeltunnel verbinden. Er folge der Linie Bern-, Aarberg-, Ländtestrasse, heisst es.

6 Boulevard
Über dem Tunnel soll ein Boulevard verlaufen, eine städtische Strasse gesäumt von einer Allee. Sie ist das Rückgrat des Lokalverkehrs und gleichzeitig Zubringerin zur Autobahn.

7 Brüggmoos
Das Tunnelportal liegt bei der Verzweigung Brüggmoos. Der Ostast werde so elegant und ohne Aufwand mit dem Westast verbunden.

8 Ostast
Der eben eingeweihte Ostast soll die unterirdische Umfahrung der Stadt Biel verlängern.

9 Rusel
Das Portal des Vingeltunnels befindet sich am gleichen Ort wie im offiziellen Projekt. Die Nationalstrasse 3. Klasse verschwindet im Berg.

10 Porttunnel
Er wird so gebaut, wie das offizielle Projekt vorschlägt und entlastet Nidau vom Durchgangsverkehr des rechten Seufers.

Grafik BT/ml Quelle: zvg

Chronik der Opposition

- Über **650 Einsprachen** sind bis am 23. Mai 2017 gegen das Ausführungsprojekt des A5-Westasts eingegangen.
- 1200 Teilnehmer haben am 20. Mai an einem **Veloflash-Mob** gegen den Westast teilgenommen.
- Am 16. Juni hat eine Gruppe Bieler **Bäume markiert**, die gefällt werden müssten.
- Am 23. September gingen über 3000 Menschen in Biel auf die Strasse und riefen laut: «**So nicht!**» zum geplanten Projekt. *bal*

handelt es sich um ein Rückgrat des lokalen Verkehrs und um den Autobahnzubringer», sagt Lars Michkulnig vom Komitee.

Auf dem zweispurigen Boulevard, zu dem fünf Kreisel gehören, soll der Verkehr mit reduzierter Geschwindigkeit fahren.

Porttunnel bleibt bestehen

Dass das Alternativprojekt realisierbar sei, belege eine im Auftrag von «Westast – so nicht!» erarbeitete Studie der auf Tunnelfragen spezialisierten Badener Firma Gysel Engineering. «Weil das Projekt praktisch nur aus einem Tunnel besteht, ist es viel übersichtlicher und auch günstiger als das her-

kömmliche», sagt der Verfasser der Studie, Martin Gysel, der sich bei seiner Beurteilung auf seine jahrzehntelange Erfahrung als Bauingenieur bei der Planung und Realisierung komplexer Tunnel-Grossprojekte im Autobahn- und Eisenbahnbau stützt.

Für die Sicherheit sind im Tunnel mehrere sogenannte Multifunktionalstellen vorgesehen, durch die man einen Rettungsschacht und über eine Treppe die Oberfläche erreicht.

Laut dem Komitee soll mit der Alternativvariante der Verkehr auf Stadtgebiet um 50 Prozent abnehmen. Diese Abnahme ist zwar nicht höher als beim herkömmlichen

Westast, die oberirdisch verbleibende Verkehrsmenge soll sich aber besser verteilen.

Der Porttunnel wird vom Komitee als vernünftig beurteilt und bleibt Teil der Alternativlösung. Und: «Mit «Westast – so besser!» wird an den Vorgaben des Nationalstrassenbaus festgehalten. Der Tunnel schliesst die Lücken im Nationalstrassennetz», sagt Michkulnig.

Westastbefürworter reagierten gestern umgehend und bezeichneten die Tunnelvariante als «Rückschritt statt Fortschritt». «Die Anzahl Anschlüsse, die Zahl der Fahrspuren sowie die Länge der unterirdischen, respektive

1,1

Milliarden Franken

So viel weniger soll die Alternativvariante «Westast – so besser!» im Vergleich zum geplanten Westast kosten. Das sagen die Vertreter des Komitees «Westast – so nicht!». Begründet wird dies damit, dass der neue Vorschlag praktisch nur aus einem fünf Kilometer langen Tunnel besteht.

oberirdische Strassenführung sind nicht mehr verhandelbar», heisst es. «Eine reine Tunnelösung ist in der Vergangenheit bereits einmal verworfen worden, der Vorschlag ist nicht vereinbar mit dem Generellen Projekt und hätte eine zeitliche Verzögerung von zehn Jahren zur Folge», sagt der Co-Präsident von Pro-Westast, Peter Bohnenblust.

Der Bieler Stadtpräsident Erich Fehr sagt: «Inhaltlich können wir das Projekt noch nicht beurteilen.» Man müsste es nun zuerst mit dem Kanton und dem Bund genauer anschauen. Erst dann könne man entscheiden, wie man mit diesem Vorschlag umgehen werde. «Ein Alternativprojekt sollte nach Auffassung des Gemeinderats von Kanton und Bund dann vertieft geprüft werden, wenn es die gleiche verkehrliche Entlastung mit sich bringt wie die geplante Variante.»

Frühere Artikel zum Thema www.bielertagblatt.ch/dossier

Der Regierungsrat stellt sich nach wie vor hinter Lyss

Lyss In der Frage des zweiten geplanten Bundesasylzentrums kann die Gemeinde Lyss auf Unterstützung der Berner Regierung zählen.

Er sei «steihässig» gewesen, sagte der Lysser Gemeindepräsident Andreas Hegg (FDP) am Montagabend im Parlament. Wie das BT berichtete, wurde er vor zwei Wochen von zwei Vertretern des Staatssekretariats für Migration (SEM) darüber informiert, dass sich Lyss nach wie vor auf dem Sachplan Asyl befinde – was bedeutet, dass der Bund in Lyss immer noch ein zweites Bundesasylzentrum erstellen will.

Das SEM konzentrierte seine Pläne nun nicht mehr auf den gesamten Waffenplatz, sondern lediglich auf das Lysser Zeughaus. Im Mai frohlockte die Gemeinde

noch über einen aufgetauchten alten Vertrag zwischen der Kasernenkorporation Lyss und dem Bund. Darin ist festgehalten, dass die Kasernenkorporation und ein zweiter Stelle die Gemeinde Lyss ein Rückkaufsrecht des Areals besitzt, sollte dies dereinst durch den Bund nicht mehr im eigentlichen militärischen Sinn genutzt werden (das BT berichtete).

Doch laut Andreas Hegg ist das das Waffenplatz-Areal in drei Parzellen aufgeteilt: «Die Gemeinde besitzt lediglich auf rund zwei Dritteln der einen Parzelle ein mögliches Rückkauf-Recht – nicht aber auf den beiden anderen Parzellen, auf denen unter anderem das Zeughaus steht.» Beim SEM will man die Beschränkung auf das Zeughaus nicht bestätigen: «Der im Sachplanentwurf vom April 2017 bezeichnete Perimeter für ein mögliches Bundesasylzentrum Lyss umfasst das gesamte Waffenplatz-Areal», sagt

Mediensprecher Martin Reichlin. «18 Jahre lang haben wir stets Hand geboten», sagt Hegg, «und nun will man uns als Dank innerhalb von 800 Metern ein zweites Bundesasylzentrum hinstellen.» Denn dass das Durchgangszentrum Kappelen-Lyss zu einem Bundesasylzentrum ausgebaut wird, ist bereits beschlossene Sache.

Unterstützung aus Bern

Die Gemeinde Lyss habe sich nach dem letzten Gespräch mit dem SEM an den Regierungsrat gewandt, der seine Unterstützung zugesichert hat: «Wir haben dem SEM Anfang November einen Brief geschrieben», sagt Regierungsrat Christoph Neuhaus (SVP). Bereits im Juli verkündete der Gesamtregierungsrat, dass er sich gegen ein zweites Bundesasylzentrum im Raum Lyss ausspreche. Einerseits wegen der unangemessenen Verteilung der Asyl-Infrastruktur, andererseits,

weil das Waffenplatz-Areal im Richtplan 2020, dem der Bundesrat letztes Jahr zugestimmt hat, als «Vorranggebiet Siedlungsverdichtung mit Umstrukturierungspotenzial» definiert ist – und hier gibt es laut Andreas Hegg keine Beschränkung auf einzelne Parzellen, sondern das betreffe das gesamte Areal.

An ihrer Haltung hält die Berner Regierung nun fest. «Es kann nicht sein, dass der Bundesrat 2016 für ein Gebiet einen Beschluss fällt und diesen 2017 bereits wieder ändert», sagt Neuhaus. Er zeigt sich deshalb überzeugt, dass das SEM einlenken wird. «Ansonsten wird man ein Bereinigungsverfahren machen müssen. Wir werden uns entschieden gegen die Pläne wehren.» Das SEM lässt diese Worte unkommentiert: Es nehme nicht öffentlich Stellung zu den Positionen des Berner Regierungsrates hinsichtlich eines möglichen

Bundesasylzentrums in Lyss, so Reichlin.

Zuversichtlich, aber wachsam

Dass der Regierungsrat «zu 200 Prozent hinter uns steht», wie Andreas Hegg sagt, freut den Gemeindepräsidenten. Die Rückenbedeckung des Kantons freut auch die Lysser Grossräte Christine Schnegg (EVP), Margrit Junker Burkhard (SP) und Michel Rudin (GLP). Sie zeigen sich überzeugt davon, dass das Wort des Regierungsrats Gewicht haben wird. «Ich gehe davon aus, dass das ausgeführt wird, was der Regierungsrat dem Bundesrat vorschlägt», sagt Margrit Junker Burkhard.

«Mich erstaunt, dass der Schulterschluss zwischen Gemeinde und Kanton nicht früher vonstatten gegangen ist», sagt Rudin. Auch Nationalrat Erich Hess (SVP) habe einen Vorstoss eingereicht, um beim Bund Druck zu machen, weshalb auch auf dieser Ebene eine

Koordination stattfinden sollte. «Der Druck darf nicht nachlassen», sagt Rudin. Ein Runder Tisch, bestehend aus Gemeinde-, Gross- und Nationalräten, wäre aus seiner Sicht zielführend.

Er sei zuversichtlich, aber bleibe trotzdem wachsam, sagt Andreas Hegg abschliessend. Die Gemeinde habe nun einen Juristen beigezogen, welcher Lyss bei allfälligen rechtlichen Schritten unterstützen werde.

Auf die Frage nach weiteren möglichen Standorten für ein Bundesasylzentrum sagt Martin Reichlin, der Bund habe bislang 20 Standortoptionen in der Asylregion Bern geprüft. Kappelen und Lyss seien diejenigen, die den Kriterien der Asylkonferenz von 2014 entsprechen und somit realisierbar seien. Weitere Optionen würden sorgfältig abgeklärt. Wann ein definitiver Entscheid zu erwarten ist, ist laut Reichlin offen. *Andrea Tutorin*